



Die liebste Stadt der Schweizerinnen und Schweizer

Luzern, der diesjährige Austragungsort der Sommerkurse von «Schule und Weiterbildung Schweiz» swch.ch, ist ein urbanes Juwel. Die intakte Altstadt, die lebendige Neustadt, die vielen Cafés, der saubere See, die lauschige Reuss, die nahen Voralpen, die Hügel und Wälder in Fussdistanz – diese Ingredienzen sorgen dafür, dass Luzern in internationalen und auch Schweizer Städterankings regelmässig Spitzenplätze belegt. Luzern gilt gemäss der Umfrage der Universität St. Gallen von 2019 gar als liebste Stadt der Schweizerinnen und Schweizer.

So viel Liebe muss begründet sein. Ein Blick in die Studie offenbart das Übliche, was auch die vier nächstrangierten Städte Bern, Basel, Lugano und Zürich zu bieten haben: ein attraktives Gastronomie-, Einkaufs- und Kulturangebot sowie nahe Erholungsgebiete. Matchentscheidend ist wohl: «Luzernerinnen und Luzerner gelten als sympathisch, offen und freundlich», so die Studienverfassenden – nicht zuletzt wegen des Dialektes, der von der übrigen Schweiz einhellig als «sehr attraktiv» bewertet wird.

Das erstaunt Lozärnerinnen und Lozärner. Ausgerechnet ihr farbloser Dialekt ist es, was das Restland liebt. Ein städtischer Dialekt ohne Ecken und Kanten, der abgesehen von «rüüdig», «guene» und «Füüschtu» nicht viel Kolorit zu bieten hat. «Rüüdig» meint umwerfend gut und kommt von Räude, Krätze, einer lästigen Hautkrankheit von Wild- und Haustieren. «Guene» heisst liebäugeln und «Füüschtu» Faustbrot.

Im Folgenden ein paar Anhaltspunkte, was es in der Leuchtenstadt während des swch.ch-Sommercampus vom 11. bis 22. Juli zu entdecken gibt. Oder auch während eines Schulausfluges, entsprechende Arbeitsblätter als Einstieg sind auf Seite 41/42 zu finden. Der Begriff Leuchtenstadt übrigens geht auf das Kloster Luciaria zurück, gestiftet 735 von südalemannischen Adligen und errichtet bei der heutigen Hofkirche – Lucerna heisst auf Lateinisch Leuchte.

Bahnhof und KKL

Wer mit dem Zug anreist, hat es gleich mit zwei namhaften Architekten zu tun: Santiago Calatrava hat die Bahnhofshalle entworfen und Jean Nouvel das KKL, rechts vom Bahnhof am See. Es ist bereits Luzerns dritter Bahnhof. Der zweite, ein markanter Kuppelbau, brannte am 5. Februar 1971 fast vollständig nieder; die Bahnhofsuhr stand um 9.03 Uhr still. War es Brandstiftung? Zwei Verdächtige wurden überprüft, ein Erpresser gesucht – gefunden wurde er nie. Am wahrscheinlichsten ist ein Elektrobrand, der zum bisher verheerendsten Feuer der SBB führte. 1991, auf die Minute genau 20 Jahre später, wurde Calatravas Bahnhof eröffnet. Das Kultur- und Kongresszentrum KKL wiederum öffnete seine Tore 1998. Der Konzertsaal gehört akustisch zu den besten der Welt. Akustiker Russel Johnson liess verstellbare Klang- und Echokammern sowie 24 000 quadratische, weisse Gips-Reliefs anbringen, des-



Text: Pia Seiler / ps

Fotos: KKL, pixabay, Beat Brechbühl und Laila Bosco, Luzern Tourismus

halb der Name Salle blanche, mit Platz für fast 1900 Personen. Die Stadtluzerner Bevölkerung ist stolz auf ihren Konzertsaal, der unter Klassikfans im gleichen Atemzug genannt wird wie Carnegie Hall in New York, Concertgebouw in Amsterdam oder Boston Symphony Hall. Dreimal hat das städtische Stimmvolk ja gesagt zum Bau und die Hauptlast der Baukosten getragen. Das KKL kann unter Führung besichtigt werden.

Kapellbrücke und Wasserturm

Ein paar Schritte weiter stösst man auf das Wahrzeichen von Luzern: die Kapellbrücke mit Wasserturm. Weiter flussabwärts liegt die Spreuerbrücke. Die dritte im Bunde war die Hofbrücke, die Verbindung vom Schwanenplatz zur Hofkirche; sie wurde im 19. Jahrhundert abgebrochen und der See aufgeschüttet. So entstand der Quai am Schweizerhof mit gleichnamigem Hotel. Alle drei Brücken waren Teil der Stadtbefestigung. Das seeseitige Gelände der Kapellbrücke ist denn auch höher und bot besseren Schutz als das stadtseitige. Die Kapellbrücke wurde um 1360 gebaut und gilt als älteste bestehende Holzbrücke Europas, auch wenn sie neu aufgebaut werden musste: Am 18. August 1993 brannte sie fast vollständig nieder – ein Desaster für die Stadt. Wie damals beim Bahnhof wurde nie restlos geklärt, was die Brandursache war. Es dürfte eine achtlos weggeworfene Zigarette gewesen sein, die ein Boot unter der Brücke und danach die Holzbrücke in Brand setzte. Dass Boote an der Holz-

brücke überhaupt andocken durften, wurde nach dem Brand heftig kritisiert. Ebenso verstummten Gerüchte um Brandstiftung, polizeiliche Vertuschung und dergleichen nie ganz.

Der Wasserturm ist fast hundert Jahre älter als die Kapellbrücke. Bauherr ist Berthold von Steinbrunn, Abt des Klosters Murbach im Elsass und Stadtherr von Luzern. Der Abt demonstrierte den ungehorsamen Ansässigen seine Macht mit dem Turm. Er hat bis zu drei Meter dicke Mauern und vier Stockwerke: Dachstock, Turmstube, kleine Geheimkammer und Schatzkammer, die zunächst lange Jahre für Folter und Verhöre genutzt wurde. Unter der Wasserlinie liegt das fünfeinhalb Meter hohe Verlies, bis ins 18. Jahrhundert ein grausiges, dunkles Gefängnis ohne Treppe. Die Gefangenen wurden durch eine Öffnung am Seil auf einem Knebel sitzend hinabgelassen. Jede der drei Holzbrücken hatte ihren eigenen Bilderzyklus; ausser die vom Brand zerstörten sind die Bilder bis heute erhalten. Besonders sehenswert: die 45 Giebelbilder der Spreuerbrücke, ein Totentanz, entstanden 1616 bis 1637 unter Leitung des Malers Kaspar Meglinger. Es ist europaweit der umfangreichste Totentanz, im Spätmittelalter ein beliebtes Thema. Die Künstler kannten die «Bilder des Todes»



von Hans Holbein dem Jüngeren, übernahmen Motive von seinen Holzschnitten und porträtierten Stifterinnen und Stifter sowie Menschen der besseren Luzerner Gesellschaft. Bilder und Texte machen deutlich, dass es keinen Ort in Stadt und Land und zur See gibt, wo nicht auch der Tod präsent ist. Die kleine Brückenkappelle ist der Muttergottes geweiht und erlaubt eine Verschnaufpause.

Eine schweizweit einmalige Seepromenade

Wer gern ein Stück gehen will, kann der Seepromenade Richtung Verkehrshaus entlanglaufen – der Spazierweg verläuft ungefähr eine Dreiviertelstunde, ein gutes Stück entfernt von der Autostrasse. Auf halbem Weg kommt man an der Hausermatte vorbei und entdeckt am Rand der Wiese ein kleines, verlandetes Bootshaus. Die Hausermatte war einst ein Concours Hippique-Platz ohne öffentlichen Zugang. Die Stadt versuchte lange, die Hausermatte zu kaufen und die Seepromenade weiterzuführen. Die Eigentümer jedoch hatten andere Pläne; am Ende wollten sie einen Yachthafen samt Luxus-Seehotel errichten und wehrten sich bis vor Bundesgericht – ohne Erfolg: 1976 ebnete eine Volksabstimmung den Weg für eine Aufschüttung rund um die Hausermatte. Und so können Fussgängerinnen und Fussgänger heute die in Privatbesitz gebliebene Hausermatte gemächlich umrunden. Auf Höhe des einstigen Bootshauses gibt es gar grosszügige Stufen, wo man baden kann.

Richard Wagner im Landhaus Tribtschen

Ab Bahnhof kann man auf der anderen Seeseite etwa gleich weit unbehelligt vom motorisierten Verkehr laufen und erreicht nach einer halben Stunde das Richard-Wagner-Museum: ein Landhaus, das Wagner 1866 für sechs Jahre von der Luzerner Patrizierfamilie Am Rhyn mietete. Im Landhaus Tribtschen vollendete Wagner einige seiner wichtigsten Werke, die «Meistersinger von Nürnberg» etwa und «Siegfried». Seine Geliebte Cosima, die Tochter von Richard Wagners Freund Franz Liszt und Ehefrau von Musiker Hans von Bülow, zog bald samt den drei Kindern nach Tribtschen. Die gemeinsamen Kinder Eva und Siegfried kamen hier zur Welt. 1870 heiratete das Paar in Luzern.

Grosse Dichte an Cafés

Nach so viel Geschichte zurück ins Hier und Jetzt: In der Altstadt gibt es viele Cafés, wo man ein Gefühl für den heutigen Puls der Stadt bekommt, Menschen beobachten und in Ruhe Zeitung lesen kann. Ein halbes Dutzend seien hier erwähnt:

- das Café de Ville im ersten Stock des repräsentativsten Gebäudes am Schwanenplatz, mit grosser Auswahl an Zeitungen und Zeitschriften
- das Mardi gras in der Burgerstrasse, wo morgens klassische Musik läuft und ab Mittag etwa Hummus, Mutabbel und Tabbule serviert werden
- das Vie en Rose am Pilatusplatz, mit den stadtbesten Canapés
- die drei Cafés der Bäckerei Heini am Grendel, in der Hertensteinstrasse und am Löwenplatz, mit einem Kaffee wie er sein muss: heiss, schwarz, stark, gutverträglich und nicht bitter
- die Jazzkantine in der Grabenstrasse, mit einem wunderbaren, leicht salzigen Sablé zum Kaffee, natürlich selbstgebacken

Kulinarischer Streifzug

Auch Restaurants sind viel mehr als Verpflegungsstationen – und gut gewählt vermitteln sie ihre ganz eigene Atmosphäre. Hier eine Auswahl des überaus reichen Angebotes:

- Im Mill'Feuille am Mühleplatz gibt es mittags tolle Menus und auch für den kleinen Hunger einen Happen – am besten sitzt man am Fenster, nie ist die grünblaue Reuss näher.
- Gleich ums Eck am St. Karliquai erhält man bei Karls Kraut feine vegane Küche.
- Unter Luzernerinnen und Luzernern beliebt ist zudem die Brasserie Bodu am Kornmarkt, das italienisch ausgerichtete Made in Sud am Pilatusplatz und das währschafte Caravelle am Löwenplatz.
- Wer lieber Selbstbedienung mag, dem sei das Restaurant im Manor an der Weggisgasse empfohlen, auf der Terrasse hat man die beste Aussicht über die Dächer Luzerns.

All diese Restaurants empfehlen sich auch abends, überdies:

- der ehrwürdige Wilde Mann in der Kleinstadt – gegenüber liegt die Suidtersche Apotheke, der man einen Besuch abstatten sollte, es sieht dort aus wie bei der Gründung 1833.
- Gut aufgehoben ist man zudem im noblen des Balances an der Reuss, in der traditionsreichen Gaststube Schiff unter der Egg und im Hofgarten am Fuss der Hofkirche, wo man den Köchen zusehen kann.

Richard-Wagner-Museum im Tribtschen

Seepromenade am Schweizerhofquai

Flaniermeile an der Reuss, mit Sicht auf Jesuitenkirche und Pilatus

Bekannte Orte in Luzern

1) Benenne die Bilder mit ihren Namen.



.....



.....

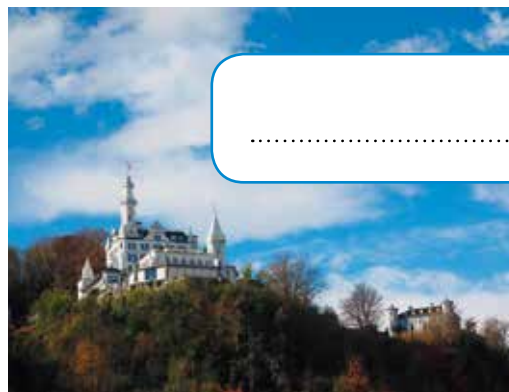
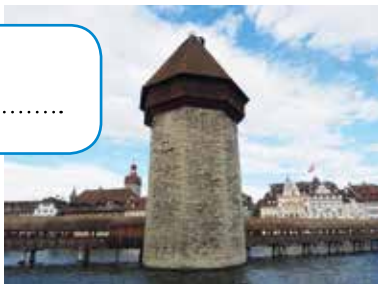
.....



.....



.....



.....

2) Markiere nun die verschiedenen Orte auf der Karte. Brauchst du Hilfe, kannst du Google Earth konsultieren.



3) Notiere auf der Rückseite, was du über die Orte weisst. Das Internet kann dir dabei behilflich sein.

Lösungen von oben im Uhrzeigersinn: Torbogen, Jesuitenkirche, Gütsch, Kapellbrücke, Löwendenkmal, KKL

Kartenarbeit am Beispiel Luzern

Arbeite mit [google.ch/maps](https://www.google.ch/maps) oder mit Karten von Luzern und Umgebung.

1) Notiere drei Denkmale

Denkmale

-
-
-

2) Drei Strassennamen in der Stadt

Strassen

-
-
-

3) Drei Gewässer rund um Luzern

Gewässer

-
-
-

4) Drei Nachbargemeinden

Gemeinden

-
-
-

5) Drei Kirchen in der Stadt

Kirchen

-
-
-

6) Drei Berge in der Umgebung

Berge

-
-
-

Lösungen: Sehenswürdigkeiten: Kapellbrücke, Museggmauer, Löwendenkmal; Strassen: Sternmattstrasse, Spitalstrasse, Bahnhofstrasse; Gewässer: Rotsee, Reuss, Vierwaldstättersee; Gemeinden: Emmenbrücke, Meggen, Kriens; Kirchen: Jesuitenkirche, Hofkirche, Franziskanerkirche; Berge: Pilatus, Rigi, Bürgenstock